

FRANKFURT

ZWANZIG ZEILEN

Geh mir aus den Augen

Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist: Alles. Und zwar mit meinen neuen Kontaktlinsen. Vorgestern hat mich Fielmann in die ersten Linsen eingeführt. Alle Horrorgeschichten, wie: Das war so schlimm am Anfang, dass ich heulen musste, haben sich bei mir nicht eingestellt. Im Gegenteil: Ich bin ein krasses Naturtalent beim Reintun und Rausnehmen. Die Dinger machen mir eine Riesenfreude. Und als ich dann abends Heim komme und meinem Mitbewohner vor Freude entgegen rufe: „Ich haab Kontaktlinsen!“ Sagt er nur trocken: „Und? Kannste jetzt besser hören?“ „Klar!“, sage ich und denke: „Besser, du gehst mir aus den Augen, Depp!“ *fuX*

KONZERT

Nackenhaare aufrichten

Für Rockabilly-Fans in Frankfurt gibt es eine eigene Website. Darauf findet man viele Events, im Dreikönigskeller, dem Orange Peel, in der Alten Liebe und im Umland. Seltener stehen darauf Termine in den großen Clubs wie am kommenden Sonntag. Da lässt sich Imelda May (Foto) in der Batschkapp sehen. Die junge Dame mit der kunstvoll eindrehten blonden Locke im tief schwarzen Haar zum hoch



geschlagenen Kragen der schicken Lederjacke hat ihre neue CD „Tribal“ getauft. Darauf gibt sie die „Wild Woman“. Mays Interpretation

einer „Stammesmusik“ bezieht Jazz- und Blues-Elemente mit in den Roots Music-Mix ein, ihre romantische Seite kultiviert sie in schönen Torch Songs. Ein feiner Kontrast zur Punk-Energie einiger Titel. Zu ihrer Musik – so der Anspruch der Sägerin – sollen sich die Nackenhaare beim Publikum aufrichten. „Rockabilly ist spannend und wild“, schwärmt May. Old music, ja, das unterschreibt sie, aber nostalgisch, nein, dem widerspricht sie. „Schließlich war die Musik nie aus der Mode.“ Die, die da die Lanze für all die alten Helden wie Elvis, Eddie Cochran und Gene Vincent oder ihre persönliche „Heldin“ Wanda Jackson bricht, kommt nur nebenbei bemerkt nicht aus den Südstaaten, sondern ist ein irisches Mädchen aus Dublin.

Detlef Kinsler

Imelda May, Batschkapp, 26.10., 20 Uhr, Ticket: 28,50 Euro



Briana Alegria hat als Flugbegleiterin gearbeitet. Jetzt ist sie Schauspielerin in L.A. Hier versucht sie sich als tougher Cop

KATHRIN ROSENDORFF

Vor wenigen Wochen hat Briana Alegria ganz nah an Hollywood-Schnuckelchen Zac Efron („High School Musical“) getanz. Und zwar nicht als It-Girl auf Ibiza, sondern in einer kleinen Nebenrolle in dem US-Streifen „We Are Your Friends“. Darin spielt Efron einen DJ, der ganz nach oben will. Dorthin will die Ex-Flugbegleiterin Briana Alegria Herrenknecht auch. Aber nicht etwa als coole DJane, sondern als Schauspielerin. Dafür hat sie ihren Job bei der Lufthansa und ihre Wohnung in Frankfurt-Sachsenhausen aufgegeben und ist in die USA gezogen. Dort heißt sie nur Briana Alegria. Alegria (Freude) ist ihr zweiter Vorname. Ihr Nachname ist für die Amis zu kompliziert. Sie ist in Schwanau aufgewachsen.

DIE WELT: Sie haben erst mit 25 entschieden, dass Sie Schauspielerin werden wollen. Und haben dann Ihren festen Job dafür aufgegeben. Warum?

BRIANA ALEGRÍA: Eigentlich wusste ich schon mit elf Jahren, dass ich Schauspielerin werden will. Irgendwann las ich, dass Jennifer Aniston als Teenie in New York auf einer Schauspiel-Highschool war, da wollte ich auch hin. Mit 13 habe ich dann diese Schulen in New York und L.A. angerufen und gefragt, was die Voraussetzungen sind. Meine Mutter wollte aber natürlich nicht, dass ich mit 13 nach L.A. ziehe. Ich war damals richtig sauer auf meine Mama, dass sie mir das nicht erlaubt hat (lacht).

Nach Ihrem ersten Job als Fremdsprachen-Wirtschaftskorrespondentin zogen Sie nach Frankfurt und wurden Flugbegleiterin...

Ich merkte irgendwann, dass mich die Finanzbuchhaltung auf Dauer unglücklich macht und habe gekündigt. Ein erstes Loslassen von Zuhause. Als Flugbegleiterin lernte ich die Welt kennen. Dann trennte ich mich von meinem damaligen Freund. Ich saß allein in meinem Zimmer, schloss die Augen und stellte mir vor, dass ich

„Mein Name ist Briana“

Eine Ex-Flugbegleiterin versucht in Hollywood durchzustarten

jetzt 80 Jahre alt wäre. Und ich dachte: „25 ist noch saujuug. Ich muss das mit der Schauspielerei einfach versuchen und mir als Oma nicht vorwerfen, dass ich es nicht versucht habe.“

Dann besuchten Sie zwei Jahre lang die renommierte Lee Strasberg Schule in New York...

Ich dachte erst, die nehmen mich nicht, weil ich zu wenig Schauspielereifahrungen hatte. Aber ich schickte meine Bewerbung inklusive einem Empfehlungsschreiben von der Frankfurter Stage & Musical School, wo ich Kurse besucht hatte, mit. Vor Ort gab es ein Interview. Das war aber kein typisches Vorsprechen, bei dem eine Rolle präsentiert wird. Die Philosophie der Schule ist: Auch Leute ohne Schauspiel Ausbildung sollen eine Chance bekommen.

Marilyn Monroe und Marlon Brando waren ja einst die Aushängeschilder der Schule. Haben Sie da auch Berühmtheiten getroffen?

Als ich an der Schule war, hat Lady Gaga Unterricht für eins ihrer Musik-Videos genommen. Aber auch Stars wie Angelina Jolie nehmen dort noch Stunden.

Sie sind vor einigen Monaten nach L.A. gezogen, weil dort das Mekka für Film und TV ist. Wie war der Wechsel?

Wahnsinnig schwer. Klar das Wetter ist hier immer toll und es gibt Strand: Aber ehrlich gesagt habe ich keine Zeit an den Strand zu gehen. Ich checke erstmal bis zu 200 Casting-Angebote am Tag und

fahre zu Auditions. Und wenn ich eine Sprechrolle bekomme, gehe ich diese mit einem Speech Coach durch um so akzentfrei wie möglich zu sprechen.

Und ist L.A. tatsächlich so oberflächlich wie man denkt?

Wenn man in L.A. ausgeht, trifft man mit hoher Wahrscheinlichkeit Leute, die was mit dem Film-business zu tun haben. Und da sind viele meiner Schauspielkollegen sogar auf Partys extrem angespannt und immer überfreundlich und so gar nicht sie selbst. Die Hoffnung schwingt immer mit, dass man jemanden trifft, der einem eine Rolle gibt. Die ersten Fragen sind immer: „Wie ernährst du dich?“ „Und in welches Fitness-Studio gehst du?“

Wie finanzieren Sie sich eigentlich? Ihr Vater ist Martin Herrenknecht, Technologie- und Marktführer im maschinellen Tunnelvortrieb. Ist es deswegen für Sie leichter sich Ihren Traum zu finanzieren?

Ich versuche selbst über die Runde zu kommen, nur wenn es mal in einem Monat schlecht läuft, unterstützen mich meine Eltern. Ich darf mit meinem Visum auch nur als Schauspielerin arbeiten und mache auch Modeljobs. Ich kenne aber ausländische Schauspieler, die trotzdem kellern gehen müssen. Aber wenn die US-Behörden einen da erwischen, wird man sofort

Briana Alegria als Stewardess



des Landes verwiesen. Das Risiko ist mir zu hoch.

Jetzt mal ein Touri-Tipp, wo trifft man die Stars?

Die meisten Hollywood-Stars gehen nur zu Zwischenzeiten essen, also nie um 19 Uhr. Sondern so um 16 Uhr. Dave Franco, den Bruder von James Franco habe ich neulich im Mozza, einem italienischen Restaurant, getroffen. Die meisten Stars gehen immer in die gleichen Restaurants: Da wäre noch das Ivy in Beverly Hills und das Café Gratitude. Das ist so ein Organic Café. Vegan-Sein ist in Hollywood total der Trend.

Zurück zum Business. Sie haben auch gerade im Maroon 5 Video mitgespielt?

Ja, in der Latin Version „Rumba Whoa & J Balvin“. Das habe ich vor drei Wochen gedreht. Adam Levine macht im Clip den Fernseher an und ich bin eines der super happy Fußball-Girls. Ich hatte das Gefühl, dass die Kamera die ganze Zeit auf mich gerichtet ist. Aber man weiß ja nie, wie was am Ende geschnitten wird und ob ich total lange, oder nur vier Sekunden zu sehen bin.

Und wie war es mit Zac Efron zu tanzen?

Ich habe hinter ihm getanzt. Ich musste mich da ganz schön durchkämpfen. Erst stand ich mitten im Raum, Minute für Minute habe ich mich vorgetanzt. 1,5 Stunden später stand ich direkt hinter ihm. Und da hat er mich auch angesprochen und mich nach meinen Namen gefragt. „My name ist Briana“, antwortete ich aufgeregt. Als sogenannter Background-Darsteller darf man die Hauptdarsteller normalerweise nicht ansprechen, denn das könnte sie aus ihrer Rolle bringen.

Wie lange werden Sie an Ihrem Hollywood-Traum festhalten bis Plan B kommt?

Plan A ist eine gute Agentur zu finden und eine Sprechrolle zu bekommen. Wenn ich jetzt schon über Plan B nachdenke, fehlt mir die Kraft für Plan A.